

<b>Zeitschrift:</b>	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
<b>Band:</b>	30 (1922)
<b>Heft:</b>	13
<b>Artikel:</b>	Delegiertenversammlung des schweizerischen Samariterbundes vom 10./11. Juni 1922 in Vevey
<b>Autor:</b>	C.J.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-547157">https://doi.org/10.5169/seals-547157</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

	Fr.		Fr.
Nidwalden . . . . .	180.—	Zug . . . . .	1,600.—
Obwalden . . . . .	167.—	Schweiz. Evang. Kirchenbund . .	60,000.—
Solothurn . . . . .	9,200.—	Schweiz. Bundesbahnen . . .	6,300.—
St. Gallen . . . . .	34,500.—	Diverse Sammelfstellen . . .	9,500.—
Schaffhausen . . . . .	19,700.—	Ausland . . . . .	8,400.—
Schwyz . . . . .	600.—		<b>Total Fr. 453,710.92</b>
Ticino . . . . .	6,100.—		
Thurgau . . . . .	5,800.—	Bugeichert sind ferner:	
Uri . . . . .	1,700.—	von Kantonregierungen Fr. 20,000.—	
Waadt . . . . .	23,300.—	von der Schweiz. Eidgenossenschaft . . . Fr. 100,000.—	
Wallis . . . . .	900.—		
Zürich . . . . .	59,800.—		Zentralsekretariat.

**Delegiertenversammlung des Schweizerischen Samariterbundes  
vom 10./11. Juni 1922 in Vevey.**

Wer die sommerliche Schönheit einer Reise nach den Bestaden des Léman zu genießen hoffte, der kam diesmal sicher auf seine Rechnung. Im schimmernden Sonnenschein lagen Flur und Hain, nur in Vevey selber stiegen graue Wolkenwände langsam empor, zur noch größeren Freude der dortigen Bevölkerung, die uns begreiflich machte, daß ein tüchtiger Regenguss eine absolute Notwendigkeit sei. Auch sie ist auf ihre Rechnung gekommen, denn schon am Nachmittag setzte der Wind mächtig ein und peitschte die schäumenden Wogen des prächtigen Sees weit über die Ufermauern ins Land hinein, ein Schauspiel, dem wir mit Bewunderung zusahen, bis uns der strömende Regen vertrieb. Die Vorbereitungen für die Delegiertenversammlung, welche den Zentralvorstand einige Zeit zusammenhielten, wurden durch eine äußerst liebenswürdige Einladung des Zentralpräsidenten, Herrn Seiler, in seine Privatwohnung abgelöst, deren Antiquitätenschatz wir mit wachsender Begeisterung bewunderten, ein Museum, behütet und vorgeführt durch die liebenswürdige Wirtin, der wir heute ein ganz besonderes Kränzchen widmen möchten.

Auch die Geheimnisse des innern Vevey durften wir unter der Leitung des freundlichen Herrn Stadtpräsidenten kennen lernen. Er und sein Begleiter aus dem Gemeinderat gaben sich alle Mühe, uns die Vorzüge der dortigen Landesprodukte vor Augen zu führen; daß sie allgemeine Anerkennung fanden, braucht wohl nicht gesagt zu werden. Im Kasinosaal vereinigten sich sodann alle schon anwesenden Delegierten zum gemeinsamen Nachessen und erfreuten sich an den hübschen Darbietungen der lieben Bäuerin, die, alt oder jung, uns ihr Bestes boten. Einmal ein Abend, der nicht überfüllt war und auch der heimeligen Aussprache und der Erneuerung alter Freundschaften Zeit gelassen hat. Der graziöse Mädchenreigen hat die Zuschauer in atemloser Spannung gehalten.

Am Sonntag früh, um 8 Uhr, wurde im Theatersaal die eigentliche Delegiertenversammlung eröffnet; wir wollen hier kein Protokoll schreiben, daselbe wird den Sektionen später bekannt gegeben werden. Nur einige Punkte seien rasch gestreift: Als nächster Versammlungsort wurde Schaffhausen bezeichnet, nachdem Brunnen zu seinen Gunsten

zurückgetreten, weil sich Schaffhausen schon oft gemeldet und mehrfach verzichtet hatte. Von Bedeutung waren die Verfügungen betreffend Verwendung der Entschädigung für Postfreimarken. Die Fr. 3000, welche dem Samariterbund als Ersatz für die entzogenen Freimarken zur Verfügung stehen, können unter die mehr als 400 Vereine nicht verteilt werden, die einzelnen Tropfen dürften ihren Wert verlieren. Dafür wird diese Summe jeweilen kapitalisiert, um für eine Unfallversicherung brauchbar gemacht werden zu können, allerdings sollen die einzelnen Sektionen dazu noch eigens beisteuern. Mit großer Freude wurde sodann die Mitteilung entgegengenommen, daß die 14 Samaritervereine des Kantons Glarus, unbeschadet ihrer Zugehörigkeit zum schweizerischen Roten Kreuz, dem Samariterbund beigetreten sind. Damit steigt die Zahl der dem Bund angehörenden Vereine auf mehr als 400. Einer interessanten Diskussion rief der Antrag eines Arztes, es seien auf den Meldeformularen bei der Versorgung von Unfällen die Namen der Behandelten nicht aufzuführen. Der Antrag wurde lebhaft bekämpft; der Nutzen solcher anonymen Meldungen ist wohl klein, eine Kontrolle auch unmöglich. So konnte sich die Versammlung für diesen Modus nicht begeistern. Dann verlangte Solothurn ein Obligatorium für die einzuführenden Repetitorien der Hilfslehrer, aber auch das wurde verworfen. Das Obligatorium ist für freiwillige Hilfsaktionen humanitärer Art sicher nicht am Platz, auch wird man bedenken müssen, daß das Obligatorium, wie übrigens alle Reglementiererei, Statuten und Vorschriften die Entfaltung des freien Willens, die Freude an uneigennütziger Aufopferung von vornehmerein wenigstens gefährden. Auch sonst haben die Versuche, das Samariterwesen allzu sehr zu reglementieren und mit Unterstatuten und Unterverbandsstatuten zu versehen, dem großen Gedanken eher geschadet; sie dürften an den Angriffen, welchen das Samariterwesen in letzter Zeit etwas ausgesetzt war, nicht ganz unschuldig sein.

Dem statutarischen Teil folgten zwei Paralvorträge für deutsch und französisch Sprechende zu gleicher Zeit. Herr Dr. Buser sprach in interessanter Weise über die Kriegskrankenpflege der früheren Jahrhunderte. Wir hoffen, Gelegenheit zu haben, den Vortrag in dieser Zeitschrift veröffentlichen zu können. Der Berichterstatter wohnte dem Vortrag des Herrn Dr. de Marval bei, der über die Grenzen des Samariterwesens in äußerst markanter und treffender Weise sprach. Gar vieles wäre daraus hervorzuheben, nicht etwa nur gewisse, von anderer Seite dann und wann gerügte Uebergriffe, die denn doch zu den Seltenheiten gehören, dann aber — von Kritikern mit besonderem Begehr zu zerzaust und analysiert — an die große Glocke gehängt werden. Das allerdings macht mehr als alles andere darauf aufmerksam, wie sehr sich das Samaritervolk zusammennehmen muß, ja keine derartigen Ueberschreitungen zu begehen. Besonders gerügt und gewarnt wurde aber vor den Uebereiferern, die nie genug haben, die alles in das Samariterprogramm aufnehmen wollen, die Ärzte bestürmen, bis sie vor lauter Ueberdruß uns den Rücken kehren. Was hat denn der Samariter selber mit der Kropf- oder Krebsbekämpfung zu tun? Wie kommt er dazu, die Ärzte in mehr oder weniger imperativem Ton in rasender Eile zu Vorträgen aller Art zu pressen. Die Kraft des Samariterwesens, die ihm seine angesehene Stellung in den Herzen unserer Bevölkerung verschafft hat, liegt in seiner Bescheidenheit, liegt im Satz festgenagelt: „Schuster bleib' bei deinem Leist!“ Wir sind Herrn Dr. de Marval für seine scharfen und klaren Ausführungen sehr dankbar. Wenn den Vorderungen, die er aufstellt, wirklich nachgelebt wird, dann werden die ungerechtfertigten Angriffe auf das Samariterwesen von selber aufhören, während sie durch die Uebereiferer sicher provoziert werden.

Um belebten Mittagsbankett im junnig und prächtig dekorierten Casino machte sich

auch wieder die in ihrer Bescheidenheit wohltuende Kürze der Tischreden bemerkbar. Der Begrüßung durch den Zentralpräsidenten folgte das warme Wort des Herrn Regierungsrates J. Dufour, sodann sprachen die Herren Dr. Bettex aus La Tour de Peilz, Verbandssekretär Rauber und Dr. Fischer. Eine in launiger Weise provozierte Sammlung zugunsten eines in der letzten Nacht geborenen Samariterkindes, das nun „Sam“ getauft werden soll, ergab die schöne Summe von

Fr. 200. Dann kam die wundervolle Rundfahrt über den See. Freilich, die Bergriesen hatten sich hinter Wolken versteckt, aber lieblich und klar lagen die Ufer vor uns, an denen uns das Schiff in allernächster Nähe vorbeiführte. Gemütliches Zusammensein war die Lösung und gar manches ist da in zwangloser Zwiesprache besser gelöst worden, als jeweilen am grünen Sitzungstisch. Den Veranstaltern der schönen Tagung sei hier unser herzlichster Dank ausgesprochen.

Dr. C. J.

## Aus dem Vereinsleben.

**Auferstehl-Zürich.** Samariterverein. Unsere diesjährige Generalversammlung fand am 10. Februar bei mässiger Beteiligung im Volkshause statt. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden unter bester Verdankung genehmigt. Infolge der gegenwärtigen ungünstigen finanziellen Verhältnisse mußte von der bisher üblichen Drucklegung des Jahresberichtes Umgang genommen werden. Die Erfahrvahlen in den Vorstand konnten getroffen werden, so daß sich das Bureau wie folgt zusammensetzt: Präsident: Herr Arnold Frei; Vizepräsident: Herr Robert Waser; Aktuarin: Fil. M. Färber; Kassier: Herr Alfred Lüssi.

Den zurückgetretenen Vorstandsmitgliedern sei an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen für die dem Vereine im vergangenen Jahre geleisteten Dienste.

Einen besonders schwerwiegenden Verlust erleidet wir durch den Rücktritt unseres Übungsleiters und Ehrenmitgliedes, Herrn Joh. Meier sen. Vorle 20 Jahre widmete Herr Meier seine Kräfte unserem Verein: 5 Jahre im Vorstande als Aktuar, Vizepräsident und Präsident, und seither ununterbrochen als Übungsleiter. Während nahezu 15 Jahren hat er in dieser Eigenschaft viele Hunderte zu guten Samaritern und Samariterinnen ausgebildet. In uneigennütziger Weise stand Herr Meier seinen übrigen Vorstandsmitgliedern jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Unserm allseitig beliebten Herrn Meier können wir leider hier nur mit Worten unsern besten Dank aussprechen für die Energie und Tatkraft, womit er auch unser Vereinswesen zur Blüte gebracht hat. Wir dürfen Herrn Meier in jeder Beziehung als leuchtendes Beispiel, als einen Samariter im wahrsten Sinne des Wortes bezeichnen. Seiner erfolgreichen Tätigkeit und seiner wirklich großen Verdienste werden wir stets eingedenk sein. Möge sein Geist noch recht lange

in unsern Reihen wirken und unsere Samariter und Samariterinnen ihm auf seinen Pfaden folgen.

Wir hoffen, daß auch die Arbeit der beiden Nachfolger, Herrn Heinrich Rüeger und Frau Gertrud Risler, mit Erfolg gekrönt werde, und wir zweifeln nicht daran, daß unsere Mitglieder nach besten Kräften zum Gelingen beitragen werden. Der Vorstand.

**Bümpliz.** Unser Samariterverein veranstaltete dieses Frühjahr einen Kurs für häusliche Mutter- und Säuglingspflege, der von 24 Frauen und Töchtern bis zur Schlussprüfung besucht wurde. Den theoretischen Teil leitete in verdankenswerter Weise Herr Dr. med. Raafslaub vom kantonalen Frauen Spital in Bern; für die praktischen Übungen konnte unsere Krankenschwester Frau Elsa Venner aus Bern gewonnen werden. Am 11. Mai fand die Schlussprüfung statt, die den zahlreich erschienenen Frauen und Gästen gezeigt hat, wie notwendig auch auf diesem Gebiete die Arbeit der Samaritervereine ist. Der bewährten Kursleitung sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen. Möge der Erfolg, den dieser Kurs gezeigt hat, manchem Samariterverein ein Ansporn sein, ein Gleichtes zu tun.

F. L.

**Dietikon.** Samariterverein. Es ist bei der Redaktion ein durchaus hübscher und lebhaft geschriebener Bericht über eine gelungene Autofahrt in die „Hölle“ bei Baar eingelangt. Da der Bericht aber eher lokales Interesse hat und über eigentliche Rotkreuz-Arbeit wenig zu berichten ist, sehen wir uns angegesichts des kleinen Raumes, der uns zur Verfügung steht, gezwungen, von der Veröffentlichung an dieser Stelle abzusehen. Aus allem geht hervor, daß im rührigen Verein Dietikon ein reges und eifrigeßliches Leben herrscht.

Red.